

DAS EISERNE HERZ

Erzählung von Maurice Renard

Ich bin der Kaufmann André Semeur. Kein Romandichter, nicht mal ein Dilettant. Wenn ich diese Geschichte niederschreibe, so gebe ich nur dem Wunsche nach, den man jedesmal ausgesprochen hat, wenn ich sie mündlich erzählt habe. Uebrigens ist es vielleicht ganz gut, einmal Form und Farbe eines seltsamen Abenteuers zu fixieren, eines Erlebnisses, das in seiner Realität viel erregender ist, als die abenteuerlichste und eigenartigste, noch so phantastisch erfundene Geschichte.

Ich lernte den Professor Krantz in einer tragischen Periode meines Lebens kennen, zu einer Zeit, da eine namenlose Traurigkeit, eine schreckliche Angst den glücklichen Mann, der ich bis dahin war, grausam verwandelt hatte. Ich war jung, meine Geschäfte gingen gut. Ein Jahr vorher hatte mir eine Liebesheirat das ungeheure Glück gebracht, das all meine Wünsche krönte. Und plötzlich — das geschah mit einer so rohen Brutalität, daß ich einige Zeit dazu brauchte,

um zu erfassen, wovon ich bedroht war — wurde Albane, meine Frau, von der schrecklichen Krankheit befallen, die so viele blühende Wesen in früher Jugend aus dem Leben reißt.

Es war Winter, als die Aerzte gleichzeitig die Natur und den Ernst des Anfalls erkannten. Sie verschrieben einen langen Aufenthalt im Süden und Albanes sofortige Abreise. Ich reiste mit ihr nach Nizza und versuchte, mit meinem alten Lächeln die entsetzliche neue Erfahrung und die tiefe Umwandlung meines Lebens zu maskieren.

Eines Tages nahm mich Albanes Arzt beiseite.

„Sie werden entschuldigen“, sagte er, „wenn ich Ihnen ein wenig die Augen öffne und Sie um ein kleines Opfer bitte. Ich halte es für notwendig, um Ihrer Frau und um Ihretwillen. Für Ihre Frau ist Ruhe, vollkommenste Ruhe unerlässlich. Und auch für Sie, der Sie, ohne es zu wissen, geradenwegs in die schlimmste Verwirrung hineinrennen.“